

(Entwurf)

NABU-Mosterei Rotenburg

Projektdarstellung zum Förderantrag bei der Leader-GesundRegion



Träger: NABU Rotenburg
Moordamm 1
27383 Scheeßel
www.nabu-rotenburg.de

Ansprechpartner: Roland Meyer
Tel.: 04263 911206
r.meyer@nabu-rotenburg.de

Inhalt

- 1) Zum Antragsteller
- 2) Motivation und Anlass für das jetzige Mosterei-Projekt
- 3) Projektbeschreibung
- 4) Standort
- 5) Projektpartner und Zielgruppen
- 6) Kosten und Finanzierung
- 7) Folgekosten

1) Zum Antragsteller

Der NABU Rotenburg (www.nabu-rotenburg.de) ist mit rund 3.000 Mitgliedern der größte Naturschutzverein im Landkreis Rotenburg. Zum Programm gehören jährlich etwa 35 Exkursionen, Seminare und Vorträge. Kennzeichnend sind außerdem zahlreiche und vielfältige Bildungs-, Umwelt- und Artenschutzvorhaben. Alle Arbeit wird vollständig ehrenamtlich geleistet. Um große Projekte durchführen zu können, bei denen ein bezahlter Projektleiter nötig ist, hat der NABU 2018 auf Anregung der Bingo-Umweltstiftung hin eine gemeinnützige GmbH gegründet. Sie heißt „Bündnis für Naturschutz und Inklusion gGmbH“. Gesellschafter sind zu 50 Prozent der NABU und zu 50 Prozent sechs langjährige Mitglieder mit jeweils gleichen Anteilen. (Die jüngsten Freistellungsbescheide des Vereins und der gGmbH liegen im Anhang bei.)

In den vergangenen 15 Jahren wurden etliche große Projekte durchgeführt, zum Teil gefördert mit Mitteln der Europäischen Union. Sogar überregional bedeutend sind sicherlich das Wanderwegesystem „dör't Moor“ an den Bullenseen und der öffentlich zugängliche Mitmach- und Erlebnisgarten MEGa am Hartmannshof in Rotenburg. Dort wird auf zwei Hektar Fläche die Mannigfaltigkeit der Natur verdichtet erlebbar gemacht. Seit der Einweihung 2015 kommen Jahr für Jahr rund 12.000 Besucher. NABU-Ehrenamtliche und inzwischen zwei Freiwillige (Freiwilliges ökologisches Jahr, Bundesfreiwilligendienst) führen Schulklassen, Kindergärten und Erwachsenengruppen über das Gelände.

Die Erfahrungen im Mitmach- und Erlebnisgarten haben zu einer intensiven Zusammenarbeit mit inzwischen 5 Schulen und 38 Kindertagesstätten im Landkreis geführt, darunter allein 13 Kitas der Stadt Rotenburg. In einem von der Bingo-Umweltstiftung und dem Jugendamt des Landkreises mitfinanzierten Projekt hat der NABU jeder Einrichtung zwei Hochbeete mit Saatgut und Anleitungen zur Verfügung gestellt. Vom NABU geschulte und begleitete ehrenamtliche Paten bauen darin mit den Kindern viele Gemüsearten an. Alle erleben Wachsen und Ernten hautnah.

2017 bis 2022 konnte der NABU Rotenburg nach und nach inzwischen 12 ha zusammenhängende Wiesen in der Rodauniederung an beiden Ufern auf 1,3 Flusskilometern in Höhe Stockforthsweg kaufen. Um sie vor Verbuschung zu bewahren, werden sie seitdem extensiv gemäht auf der einen Seite und extensiv mit Rindern beweidet auf der anderen. Die Artenvielfalt hat sich seitdem merklich verbessert. Planungsunterlagen des NABU zur ökologischen Aufwertung der Rodau selbst sind vor zwei Monaten genehmigt worden und sollen 2024 unter der Regie des Landkreises umgesetzt werden.

Zurück zum Hartmannshof: Der Mitmach- und Erlebnisgarten MEGa wird stetig weiter entwickelt: 2015 hat der NABU einen andernorts verfallenden, denkmalgeschützten Schafstall geborgen und ihn 2016/2017 im Garten wieder aufgebaut. 2018 wurde ein Ameisenvolk angesiedelt und 2019 ein zusätzlicher Teich mit Steganlage eingeweiht. Seit drei Jahren trifft sich am MEGa die aus knapp 20 Mädchen und Jungen bestehende Kindergruppe NAJU in einem vom Verein dafür aufgestellten und ausgebauten Bauwagen. Jüngst wurde ein historischer Torfschuppen rekonstruiert und 2022 eingeweiht.

In unmittelbarer Nachbarschaft leben auf dem Hartmannshof etwa 30 Menschen mit Behinderung der Rotenburger Werke, einer diakonischen Einrichtung. Sie betreiben ein Hofcafé und eine kleine Landwirtschaft mit Gemüseanbau und Hühnerhaltung. Entstanden ist ein gutes Miteinander mit den ehrenamtlichen Helfern des NABU.

Typisch für den NABU Rotenburg ist das Einbeziehen von Mitgliedern, Bürgern und Schülern. Es fördert den Bezug der Bevölkerung zu den Projekten, stiftet Gemeinschaft und Identität und dient damit auch mittelbar dem Naturschutz. Außerdem hat dieser Stil dazu beigetragen, dass der NABU auf viele ehrenamtliche Fachkräfte zurückgreifen kann. Zum Team gehören derzeit rund 60 Personen. Hinzu kommen die Patinnen und Paten an den Kitas.

2) Motivation und Anlass für das jetzige Mosterei-Projekt

Streuobstbestände sind artenreiche, für den Naturschutz sehr wertvolle Lebensräume. Damit sie diese Funktion erfüllen und nicht mit der Zeit der Sukzession anheimfallen, müssen sie gepflegt werden. Die Motivation dazu ist erheblich höher, wenn sich die Ernte auch verwerten lässt. Eine herausragende Möglichkeit dazu ist die Herstellung von Apfelsaft. Das ist zugleich ein Beitrag zu einer zeitgemäßen Ernährung. Stichworte: ungespritzt, vitaminreich, regional.

Kleine Mostereien haben einen Einzugsbereich von etwa 20 bis 30 Kilometern. Rund um Rotenburg gab es davon bis vor gut einem Jahr drei Stück – in Deepen bei Scheeßel, in Fintel und in Groß Sehlingen bei Kirchwalsede. Die eine davon hat den Betrieb 2022 aus Altersgründen ohne Nachfolge bereits eingestellt. Die beiden anderen Betreiber sind älter als 70 Jahre und suchen seit Jahren nach Nachfolgern. Das ist sehr schwer. Denn der Betreiber muss zwei bis drei Monate in der Saison quasi in Vollzeit in der Mosterei arbeiten. Er kann von dem Erlös aber nicht ein Jahr leben. Daher braucht er einen weiteren Broterwerb. Es gibt allerdings kaum Arbeitsverhältnisse, in denen man in der Apfelsaison knapp ein Vierteljahr aussteigen und dann wieder einsteigen kann.

Um das Angebot einer Mosterei und damit die Motivation zur Streuobstpflge rund um Rotenburg zu erhalten und zugleich einen Beitrag zu einer zeitgemäßen, naturnahen und regionalen Ernährung zu leisten, will der NABU Rotenburg daher selbst in die Bresche springen und eine Mosterei aufbauen. Zudem wäre der Betrieb einer Mosterei auch ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit des NABU. Denn die Nutzer von Streuobstbeständen – also die potenziellen Kunden – sind häufig Naturliebhaber, mit denen der Naturschutzbund so in Kontakt kommt und diesen Kontakt hält. Das haben Obstschnittschulungen gezeigt, die der NABU bisher schon im Programm hat und weiter haben will.

Die Voraussetzungen, die der NABU in Rotenburg für das Projekt hat, sind günstig: Es gibt etliche ehrenamtliche Mitglieder, die in der Mosterei mitarbeiten wollen. Und über die gemeinnützige GmbH „Bündnis für Naturschutz und Inklusion gGmbH“ stünden bezahlte Kräfte zur Anleitung und um Zuverlässigkeit zu gewährleisten zur Verfügung. Am geplanten Standort Hartmannshof der Rotenburger Werke, mit denen der NABU seit mehr als zehn Jahren eine enge Partnerschaft pflegt, sind darüber hinaus bereits die wesentlichen örtlichen Voraussetzungen für den Betrieb einer Mosterei gegeben. Und die Anbindung an den sehr lebendigen Verein mit seinen vielen engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitern bietet gute Chancen dafür, dass die Mosterei sehr lange arbeiten kann und das Staffelholz von Generation zu Generation weitergegeben wird.

3) Projektbeschreibung

Der NABU Rotenburg befasst sich bereits seit fast eineinhalb Jahren mit der Idee, eine Mosterei zu betreiben. Dazu wurden Gespräche mit allen in der weiteren Region bestehenden Mostereien geführt (Fintel, Groß Sehlingen, Deepen, Walsrode, Achim, Hamburg, Bassum). Zwei Vorstandsmitglieder haben die Fachmesse Fruchtwelt am Bodensee besucht und sind dort mit Anbietern entsprechender Geräte in Kontakt getreten. Sie haben am vom NABU-Bundesfachausschuss organisierten dreitägigen Erfahrungsaustausch von Kleinmostereien teilgenommen. Schließlich haben die beiden zurzeit infrage kommenden, über die gGmbH bezahlten Mitarbeiter die Apfelsaison 2023 in der Mosterei Sehlingen mitgearbeitet. Dabei haben sie auch etwa zehn ehrenamtliche NABU-Helfer in die dort anfallenden Tätigkeiten eingeführt.

Der ursprüngliche Plan des NABU Rotenburg, diese Mosterei in Sehlingen zu übernehmen, hat sich allerdings zerschlagen. Das lag hauptsächlich an Gründen der Finanzierbarkeit und der womöglich fehlenden langfristigen räumlichen Perspektiven. Stattdessen will der NABU seine Idee jetzt mit einer gebrauchten mobilen Mosterei umsetzen, die hauptsächlich am Standort Hartmannshof betrieben werden soll.

Über das Kleinmostertreffen hat der NABU Kontakt zu einem Moster aus dem Münsterland gefunden, der seine drei Jahre alte mobile Mosterei etwa zum halben Neupreis verkaufen



möchte, um sich eine neue anzuschaffen. Das macht er turnusmäßig. Die Anlage ist von einem renommierten Hersteller, der sie vor dem Verkauf durchsieht. Ein andere Mosterei aus Dresden hat mit dem gleichen Anlagentyp bereits seit 18 Jahre gute Erfahrungen gemacht. Und eine dritte Mosterei aus Berlin hat vor zwei Jahren eine gebrauchte Anlage des Mosters

aus dem Münsterland übernommen und ist damit sehr zufrieden. Die beiden Mitarbeiter des NABU Rotenburg haben an der Anlage aus dem Münsterland einen Tag zur Probe mitgearbeitet und sich dabei von deren Leistungsfähigkeit überzeugt. Eingearbeitetes Personal und kontinuierlichen Obststrom vorausgesetzt ist es möglich, knapp 500 Liter Saft in der Stunde zu produzieren. Das entspricht etwa 0.7 Tonnen Äpfeln.

Alle Geräte und Behälter bestehen der Hygiene wegen aus Edelstahl. Die Schläuche, die in Kontakt mit Saft oder Maische kommen, sind lebensmittelecht. Die Abfüllanlage hat eine geeichte Waage.



Die auf einem Anhänger montierte Anlage hat rundum Seitenklappen. So dass im Betrieb um den Hänger herum eine einigermaßen regengeschützte Fläche entsteht. Erste Station ist eine Obsteinfüll- und –waschanlage. Von dort werden die Äpfel über einen Schrägaufzug in eine Rätzmühle befördert und dort zerkleinert. Die nächste Station ist die Packpresse. Dort baut ein Mitarbeiter mit der dorthin gepumpten Maische einen in Presstüchern eingeschlagenen Stapel. Der wird anschließend automatisch mittels einer Hydraulik gepresst. Der ausfließende Saft wird aufgefangen und durch ein Sieb zum Pasteur gepumpt. Dahinter verbirgt sich eine mit Dieselkraftstoff betriebene Heizung, die den Saft im schonenden Gegenstromverfahren auf 76 Grad Celsius erwärmt. Dieser heiße Saft kommt schließlich in die Abfüllanlage und wird von einem zweiten Mitarbeiter als „Bag in Box“ an den Kunden gegeben. Statt der Bag-in-Box-Abfüllanlage ist es auch möglich, Weithalsflaschen (1 Liter) zu befüllen.

Nach dem eigentlichen Pressvorgang wird der Stapel manuell abgebaut. Dabei wird der Trester aus den Presstüchern in eine neben dem Anhänger platzierte Mulde geschüttelt. Ist die Mulde voll, kann sie mit dem Hubwagen beiseite gefahren und durch eine leere Mulde

ersetzt werden. Pro Presstag ist mit etwa 500 Kilogramm Trester zu rechnen. Der NABU Rotenburg hat Christoph Schröder vom Buschhof aus Rotenburg gewonnen, Mulden zu beschaffen und den Trester nach jedem Presstag abzuholen. Er verfüttert ihn an seine Rinder.

Die Anlage macht es möglich, dass jeder Kunde nicht nur den Pressvorgang beobachten kann, sondern genau den Saft aus seinen eigenen Äpfeln erhält. Das macht nicht nur Freude, sondern motiviert auch dazu, nur gutes (und kein faules) Obst einzufüllen. Die Mindestmenge pro Kunde beträgt 50 Kilogramm. Diese Menge ergibt, je nach Qualität und Reifegrad des Obstes, etwa 35 Liter Saft. Außer Äpfeln können als Beimischung auch zum Beispiel Birnen, Möhren, Quitten, Johannisbeeren oder Rote Bete gepresst werden – ganz nach dem Geschmack des Kunden.

Voraussetzungen für den Betrieb der Anlage sind:

- ein Starkstromanschluss (möglichst 30 A)
- ein Wasseranschluss (möglichst 3/4 Zoll)
- möglichst eine befestigte Fläche von etwa 8 x 8 Metern mit einem Gulli.
- Außerdem sind gute Anfahrts- und Rangiermöglichkeiten für die Kunden wichtig, möglichst ebenfalls befestigt.
- Nach jedem Presstag muss nicht nur die Anlage gesäubert werden, sondern müssen auch die Presstücher gewaschen werden. Dafür ist es gut, wenn eine geeignete Waschmaschine und Platz zum Trocknen erreichbar sind.
- Zum Lagern von Schaufeln, Besen, Handschuhen und so weiter sowie von leeren neuen Saftbeuteln und Kartons wird eine überdachte Abstellfläche benötigt, die möglichst mit einem Hubwagen befahrbar ist.

Obwohl man mit der mobilen Anlage gut auf Märkte und Hoffeste fahren kann, um dort zu pressen, plant der NABU Rotenburg, sie ganz hauptsächlich am Hartmannshof zu betreiben. Das hat folgende Vorteile:

- Alle oben genannten Voraussetzungen sind dort ohnehin gegeben oder lassen sich recht leicht verwirklichen. Dadurch sinkt die benötigte Investitionssumme.
- An- und Abfahrten der Kunden und die Zulieferung durch Lkw (z. B. neue „Bag in Boxes“) lassen sich dort einfach und gut organisieren.
- Der NABU ist am Hartmannshof durch den Bau und Betrieb des Mitmach- und Erlebnisgartens gut verwurzelt. Als neue Zentrale entsteht dort gerade der „NABU-Würfel“, den der NABU von den Rotenburger Werken mieten wird.
- Neben dem „NABU-Würfel“ wird eine behindertengerechte Toilette für Besucher des Mitmach- und Erlebnisgartens gebaut. Die kann auch von Kunden der Mosterei genutzt werden.
- Direkt neben dem „NABU-Würfel“ ist ein frostfreier Abstellraum geplant, in dem eine professionelle Waschmaschine angeschlossen werden kann. Möglichkeiten zur Trocknung der gewaschenen Presstücher gibt es in der großen Scheune und auch im Torfschuppen im Mitmach- und Erlebnisgarten.
- Der NABU und seine gGmbH möchten Naturschutz mit Inklusion verbinden. Das ist am Hartmannshof hinsichtlich der Anbindung an die Rotenburger Werke und dank der neuen Räume im neuen Gemeinschaftshaus möglich. Es gibt eine Absprache mit der Tagesförderstätte aus Visselhövede, an einigen Mosttagen zuzuschauen und

auch etwas mitzuhelfen. Das erscheint z.B. beim Einfüllen und Kontrollieren des Obstes und beim Auffalten der Karton für die „Bag in Boxes“ möglich.

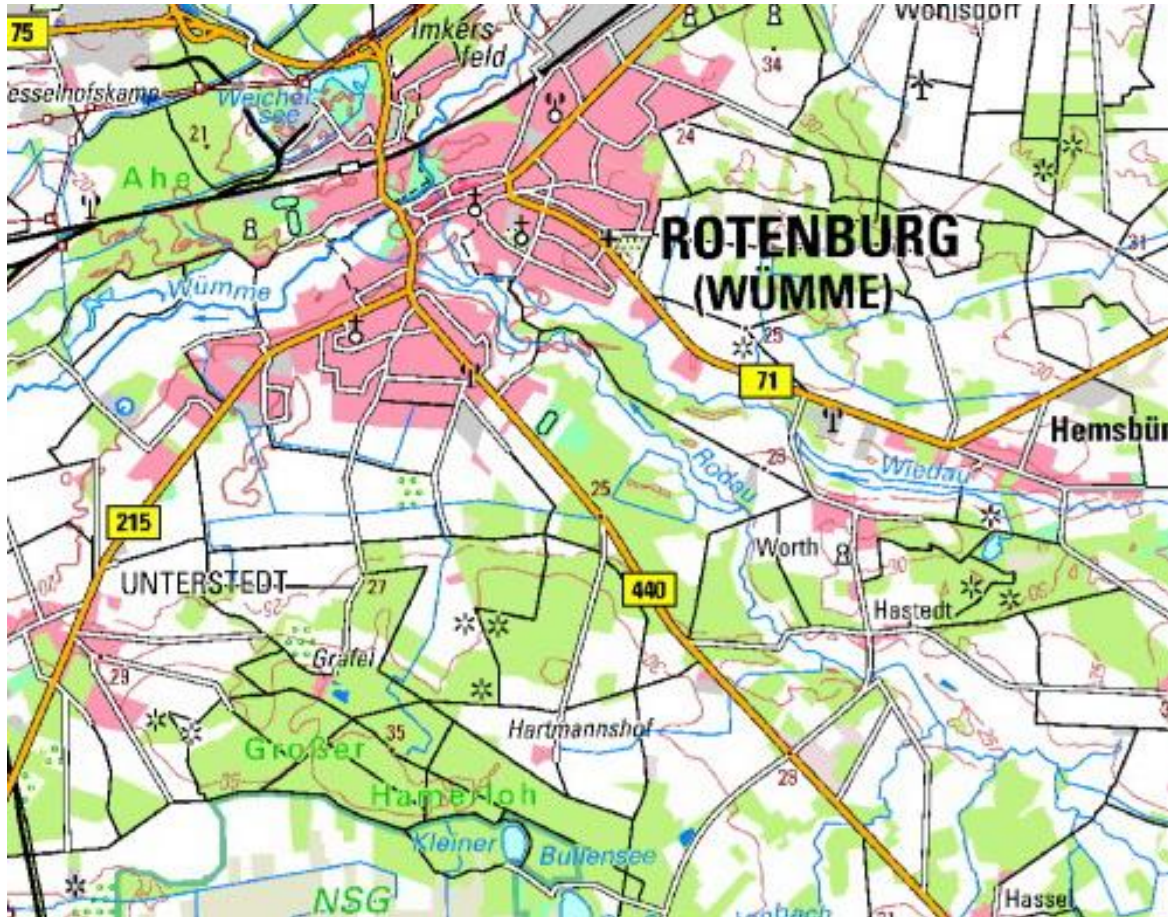
Diese vielen mit dem Standort Hartmannshof verbundenen Vorteile wiegen einen kleinen Nachteil nach Meinung des NABU leicht auf. Rätzmühlen zum Zerkleinern der Äpfel sind ein unverzichtbarer Teil jeder Mosterei, aber recht laut. Mit Rücksicht auf die Wohngruppen am Hartmannshof wurde mit den Rotenburger Werken daher abgesprochen, die Anlage nur wochentags zu nutzen. Sollten dringend Wochenendtermine nötig sein, könnte der NABU mit dem Anhänger auf entsprechende Events fahren oder die Anlage kurzzeitig am Buschhof der Familie Schröder in Rotenburg aufbauen, mit der das besprochen ist. Für den Fall müsste ein geeignetes Zugfahrzeug geliehen werden. Weil es wahrscheinlich sehr selten genutzt würde, lohnt ein Kauf nicht.

Es gibt aber einige andere im Zusammenhang mit der Mosterei nötige und geplante Anschaffungen:

- Kunden sollen ihr Obst nicht vom Auto zur Anlage und den fertigen Saft zurück tragen müssen, sondern ihre Rücken schonen. Deshalb sollen zwei stabile Handwagen angeschafft werden.
- Außerdem ist ein Hubwagen mit rund einer Tonne Tragkraft vonnöten, so dass die Mulden für den Trester gewechselt werden können. Am geplanten Standort für die Anlage auf der großen geteerten Fläche neben der Konzertscheune ist der Boden gut geeignet, mit Hand- und Hubwagen umzugehen.
- Benötigt wird einiges Handwerkszeug wie Reinigungsbürsten in vielen Größen, Schürzen, Schaufeln und ähnliches.
- Damit einerseits Kunden nicht lange warten müssen und andererseits die Anlage gut ausgenutzt wird, sollen Presstermine abgesprochen werden. Andere Mostereien haben gute Erfahrungen mit Selbstbuch- und Stornier-Programmen im Internet gemacht. Solch ein Programm will der NABU Rotenburg in den für die Mosterei geplanten Onlineauftritt einbinden.
- Auf diesen Seiten werden die Kunden auch über die Mosterei und die Preise informiert und darüber, woran reifes Obst zu erkennen ist und wie man die Menge abschätzen kann, die man geerntet hat. Eine entsprechende Domain hat der NABU vorsichtshalber bereits gesichert (www.nabu-mosterei.de).
- Um Einnahmen gleich zu verbuchen und saubere Tagesabschlüsse zu machen, soll ein Kassensystem angeschafft werden. Andere mobile Mostereien haben gute Erfahrung mit einem wasserfesten Tablet plus einer Kassensoftware und einem kleinen Drucker gemacht. Einzelheiten will der NABU mit seinem Steuerberater und ggf. mit dem Finanzamt klären.

4) Standort

Die mobile Mosterei soll sehr überwiegend auf dem Hartmannshof der Rotenburger Werke betrieben werden. Er liegt etwa fünf Kilometer südlich der Stadt und ist von der B440 aus ausgeschildert und gut zu erreichen.



Der genaue Standort der Anlage soll der befestigte Platz links neben der Konzertscheune sein (siehe Markierung im Luftbild), entweder vor dem freistehenden Dach oder sogar darunter. Das kommt auf das Wetter und Stellproben an. In jedem Fall unter dem Dach könnten zwei Biertischgarnituren aufgestellt werden, damit wartende Kunden nicht buchstäblich im Regen stehen müssen. Die noch unbenutzten „Bag in Boxes“ könnten in der Scheune gelagert werden. Dort befinden sich, allerdings am entgegengesetzten Ende des Gebäudes, ein 32-A-Starkstromanschluss. Es kann ein entsprechendes 50-Meter-Verlängerungskabel plus mobilem Zwischenzähler verwendet werden. Das betrifft auch den Wasseranschluss.



5) Projektpartner und Zielgruppen

Projektpartner sind die Rotenburger Werke, eine große diakonische Einrichtung für Menschen mit Behinderung. In Rotenburg und der weiteren Region gibt es mehr als 1.000 Bewohnende und etwa 1.500 Mitarbeitende. Einige Wohngruppen befinden sich auf dem Hartmannshof.

Mit den Rotenburger Werken ist vereinbart, dass der NABU und seine gGmbH die Mosterei am oben genannten Ort betreiben darf. Außerdem gibt es eine Absprache mit der Tagesförderstätte aus Visselhövede. An einigen Mosttagen kommen Menschen mit Behinderung und ihre Betreuer und gucken beim Mosten zu und helfen nach Möglichkeit etwas.

Hauptzielgruppe sind natürlich alle Menschen, die im Garten oder an Straßen wachsendes Obst ernten können. Kommen sie selbst nicht auf die Mindestmenge, können sie sich zusammentun. Das dient ganz nebenbei auch gut nachbarschaftlichen Beziehungen.

Der NABU führt gemeinsam mit dem OBI-Markt aus Rotenburg seit mindestens 15 Jahren alljährlich Kurse für das Schneiden von Obstbäumen durch. Das wird fortgesetzt. Dadurch sind Beziehungen zu vielen Gartenbesitzern entstanden und der NABU hat sich einen entsprechenden Ruf aufgebaut, der auch auf die Mosterei ausstrahlen wird.

Der NABU hat guten Kontakt zu fast 40 Kindergärten und mehreren Schulen im Südkreis Rotenburg, darunter die meisten direkt in Rotenburg. Sie sind eingeladen, Ausflüge zum Hartmannshof zu machen und beim Mosten zuzugucken. Sie können auch eigenes Obst mitbringen und den fertigen Saft wieder mitnehmen.

In manchen Orten, z.B. in Waffensen, gibt es Schulfördervereine. Solche und ähnliche Gruppierungen ernten gemeinsam mehrere Tonnen Äpfel und verkaufen den Saft an Eltern und im Dorf. Der Erlös ist dann für den guten Zweck. Auch Schulklassen selbst – meist höhere Jahrgänge, können Apfelprojekte machen und damit dem Naturschutz und der gesunden Ernährung dienen und gleichzeitig die Klassenkasse anzufüllen und zum Beispiel eine Klassenfahrt mitfinanzieren.

Manche weiteren Ideen entstehen dann, wenn neue Möglichkeiten wie der tatsächliche Betrieb einer Mosterei die Fantasie beflügeln. Für Einfälle, die in die oben umrissenen Richtungen zielen, sind er NABU Rotenburg und die gemeinnützige GmbH „Bündnis für Naturschutz und Inklusion“ sehr offen.

6) Zeitplan

Ziel ist, die wichtigsten Anschaffungen und Installationen (außer wahrscheinlich das digitale Terminvereinbarungssystem) so vorzunehmen, dass noch in der Apfelsaison 2024 im September und/oder Oktober ein Probebetrieb aufgenommen werden kann. Dabei wird sich herausstellen, ob und an welchen Stellen noch nachgesteuert werden muss. Das soll dann bis Ende September 2025 erfolgen.

Ab Bewilligung bis September 2024	Vorbereitung des Probebetriebs
September/Okttober 2024	Probebetrieb
November 2024 bis September 2025	Nachsteuerungen, digitales Terminsystem
September/Okttober 2025	Betrieb
November 2025 bis 31.12.2025	Abrechnung, Projektbericht

7) Kosten und Finanzierungsplan

Siehe extra beigefügte Excel-Tabelle

8) Folgekosten

Im Probebetrieb und im Betrieb entstehen Kosten für „Bag in Boxes“, Verpackungslizenz „Grüner Punkt“, Strom, Wasser, Dieselmotorkraftstoff und Personal. Außerdem muss Geld für mit den Jahren zu erwartende Reparaturen zurückgelegt werden. Dem allen stehen jedoch Einnahmen gegenüber, weil die Kunden die Dienstleistung Mostly bezahlen und die „Bag in Boxes“ kaufen. Die Folgekosten sind daher nicht Teil dieses Antrags, sondern werden anders getragen

Es gilt, eine Anlaufphase zu überstehen. Und es gibt Jahre mit viel Obst und magere Obstjahre. Von der Obstmenge, die gebracht wird, hängen maßgeblich die Kosten ab. Die Preise werden so kalkuliert, dass im Durchschnitt der Jahre mindestens eine Schwarze Null erzielt werden. Dabei geht der NABU von einer durchschnittlich in der Mosterei zu erwartenden Obstmenge für zunächst etwa 15.000 Litern im Jahr aus.